

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Europa und Amerika.

Leipzig, 18. Juni. Die englisch-amerikanischen Differenzen finden in der gesammten europäischen Tagespresse so ausführliche Erörterungen, daß man billig voraussetzen muß, die Verhältnisse, um welche es sich handelt, seien im Wesentlichen bekannt. Während die centralamerikanische Frage, früher die brennendste, für den Augenblick mehr in den Hintergrund getreten ist, stehen die Consequenzen der Werbungsangelegenheit auf der Scene. Der Wechsel der amerikanischen Gesandtschaft in London, womit man zur Zeit des Pariser Friedens eine friedliche Ausgleichung des ganzen Handels gekommen glaubte, hat sich als indifferent erwiesen. Während England Hr. Buchanan mit demonstrativen Versicherungen freundschaftlichster Gesinnung für die Union entließ und Hr. Dallas mit noch emphatischeren Liebesbezeugungen empfing, votirte der amerikanische Senat den Bau von 10 Kriegsschiffen, sendete das englische Ministerium „Verstärkungen der Garnison“ nach Canada und kämpfte schon hier wie dort die Presse lebhafte Wortpostengefächte. Es ist wahr, die englischen Blätter sprechen mit einer fast mütterlichen Milde gegen das emancipirte und stark gewordene Kind jenseit des Ocean. Aber just dieser Ton schien drüben einmal zu verwunden, weil er allerdings einen stark vormundschastlichen Klang hatte; dann aber den Uebermuth noch mehr zu reizen, weil er verrieth, daß England, ob auch nicht entkräftet, doch ermüdet das Schwert ruhen zu lassen wünschte. England hatte, namentlich in der Werbungsangelegenheit, liberal all nachgegeben und beschwichtigt, Amerika beharrte jezt desto starrer auf der Forderung, daß der angeblich durch sein früheres Verhalten compromittirte britische Gesandte nebst einigen Consuln abberufen werde. Und da England, nach so ausgiebigen factischen Concessionen, seiner staatlichen Würde und Selbstständigkeit doch nicht auch noch diesen Schlags ins Antlig versehen konnte, sendete man zu Washington endlich Hr. Cramp-ton seine Pässe zu.

Diese Verletzung wäre unter europäischen Verhältnissen allerdings ganz geeignet, eine Kriegserklärung zu provociren. Denn daß Hr. Dallas mit seiner Anzeige davon in Downing-Street zugleich die Versicherung verband, er habe den Auftrag, die Sache gütlich beizulegen, ist eben nur eine Form. Die Herausforderung scheint nur prüfen zu wollen, wie weit bei England gegangen werden kann. England macht freilich nun auch pflichtschuldigst ein sehr ernstes Gesicht. Man spricht von Zusendung der Pässe an Hr. Dallas, man schiebt an die gerüsteten Kriegsschiffe Befehle, sich segelfertig zu halten, an andere, sich zu rüsten. Eine ganze Flotille wird für die Expedition nach Amerika bezeichnet und die inspirirte Presse versucht sich eifrig in den kriegerischen Melodien, welche seit dem Pariser Frieden gänzlich verstummt waren.

Trotz alledem und alledem glaubt kein Mensch an einen bevorstehenden englisch-amerikanischen Krieg. Ganz England ist dagegen, wie allbekannt. Die officiellen Stimmen selbst haben für ihre kriegerischen Sologefänge noch schwächere Kraft als für ihre Friedenshymnen vor ein paar Monaten, die sie auch vereinsamt genug vortrugen. Alles wird zu demonstrativ gemacht, um glaubhaft zu sein. Glaubhaft ist bloß, daß man eine zeitlang formell die diplomatischen Verbindungen abbrechen wird, um sie endlich wiederaufzunehmen und Vergangenes zu vergessen.

Und Frankreich? Die inspirirten Stimmen der schweigsamen Politik Napoleon's verheßen dem Allirten natürlich alle denkbare moralische und politische Unterstützung. Aber daß Frankreich, wenn es zur Waffentrennung kommen sollte, auch seine Waffen mit den englischen vereinigen würde, hat vorläufig keinerlei Wahrscheinlichkeit für sich. Warum nicht? Napoleon hat einen Frieden gemacht, da er ihn gerade brauchte. Aber sein Herrschaftsprincip wird die Ablenkung der Interessen der Franzosen von ihren heimischen Angelegenheiten auch in Bälde wieder brauchen. Und der Napoleonismus würde für Erreichung dieses Zweckes sicherlich auch einen Krieg nicht scheuen, wenn er Erfolg verspräche. Aber ein Krieg mit Nordamerika verspricht keinen Erfolg. Bis zu einem gewissen Punkte unangreifbar oder richtiger unbrauchbar als Kriegsterrain, kann Amerika vom Kriege wol ermattet, aber nicht erobert werden. Man kann seine Häfen blockiren, aber Europa und namentlich England würde fast mehr darunter leiden als die Union. An solchem Kriege der thatlosen gegenseitigen Gemattung theilnehmen, wäre für den Napoleonismus die höchste Gefahr. Es könnte damit, selbst wenn Amerika zuerst ermattete, nicht einmal der Preis errungen werden, der aus dem orientalischen Kampfe und dem Pariser Frieden so glänzend hervorging: Frankreichs Großmachtsstellung wieder auf jene Höhe zu heben, von der sie seit der bourbonischen Restauration herabgeglitten war.

Sollten aber andere europäische Staaten sich irgendwie veranlaßt sehen,

thatkräftig auf Englands Seite zu treten? Gewiß noch weniger. Frankreich wird schon nur ganz indirect, nur auf mögliche Eventualitäten hin, nur gleichsam aus zweiter und dritter Hand von den jetzigen Differenzen berührt, die andern Staaten bleiben vollkommen indifferent. England steht factisch vollkommen isolirt, wenn auch seinem Verhalten — zum ersten male seit langer Zeit — von allen Parteien Europas diesmal übereinstimmende Billigung zutheil wird. Aber eine solche „moralische Unterstützung“, die bloß die „öffentliche Stimme“ und keine materielle Macht hinter sich hat, man weiß es, macht sicherlich in Amerika nicht den geringsten Eindruck. Sie wird ebenso wenig in Europa hindern, daß irgendeine Politik an irgendeiner Stelle etwa ihre Pläne vertage, wenn deren Ausführung durch die Concentration der Aufmerksamkeit Englands auf den transatlantischen Westen begünstigt werden könnte.

Handelt nun die officielle Politik recht mit ihrer vollständigen Indifferenz? Handelt sie klug? Recht fällt in der großen Politik stets mit Klugheit zusammen, wenn auch das Recht seine Normen nicht im Katechismus findet und die Klugheit sich fast niemals mit Taubenunschuld zu schmücken vermag. Europa aber handelt weder klug noch recht, wenn es diesen Differenzen, sobald sie sich zu einem Kriege entwickeln, mit in den Schoos gelegten Händen zusieht. Ja, es liegt heute bereits in der Pflicht jeder Großmacht, aufs bestimmteste zu documentiren, daß sie die händelsüchtige Provocation Englands durch Amerika entschieden mißbilligt, nachdem England in der mittelamerikanischen Angelegenheit ein Schiedsgericht vorgeschlagen und in der Werbungsfrage die vollste Genugthuung geboten hat. Denn ob es sich für den Augenblick auch nur um eine amerikanisch-englische Differenz handle, sie ist nur ein Theil der großen amerikanisch-europäischen Frage, welche zu entscheiden hat, ob auch fernerhin Europa die Weltgeschichte bestimmen oder von den Einreden und Eingriffen der nordamerikanischen Union in den Gang der europäischen Angelegenheiten geleitet werden soll.

Deutschland.

Preußen. * Berlin, 17. Juni. Auf die bevorstehenden Zollconferenzen zu Eisenach sind gegenwärtig die Blicke gerichtet. Der Vertreter Preußens, Geh. Oberfinanzrath Henning, ist bereits nach Eisenach abgereist. Wir haben schon angedeutet, daß preussischerseits der frühere wichtige Antrag wegen der Eisenzölle den jetzigen Berathungen nicht vorgelegt werden dürfte, weil für ein Durchbringen dieses Antrags wenig Aussicht vorhanden ist. Von vielen Seiten spricht sich in den hiesigen Handelskreisen aber der Wunsch aus, daß Preußen diesen so sehr berechtigten Antrag dennoch abermals wiederholen und ihn solange verlegen möge, bis es die in demselben enthaltenen durchaus begründeten Wünsche zur Geltung gebracht habe. Manche gehen so weit zu verlangen, daß Preußen in dieser tiefgreifenden Frage seine ganze Kraft anwenden solle, wenn der Zollverein, der ohnedies dem preussischen Handel so viele Fesseln anlege, darüber schließlich auch zur Sprengung kommen sollte. Diese handelspolitischen Heißsporne möchten indessen daran zu erinnern sein, daß bei Behandlung der Zollvereinsfragen seitens Preußens nicht allein die rein handelspolitischen Gesichtspunkte maßgebend sein können, sondern auch die höhere politische Seite, welche der Zollverein in Bezug auf die Behauptung der Stellung Preußens in Deutschland darbietet, wesentlich in Betracht gezogen werden muß. Bei dem gewaltigen Andrängen Oesterreichs, sich auch auf dem Handelsgebiete eine mächtige Stellung in Deutschland zu erringen, ist eine allseitige Beleuchtung der Zollvereinsfragen für Preußen umsomehr eine gebieterische Nothwendigkeit. Was die Eisenzölle anbelangt, so sind allerdings die Gründe für die gänzliche Aufhebung derselben schon so oft dargethan worden, daß man nur das bündige Gutachten Turgot's gegen das Fortbestehen der Eisenzölle hier kurz anzuführen braucht. „Das Eisen“, sagt er, „ist das zur Ausübung aller Künste, ohne Ausnahme, nothwendige Mittel; es ist das Rohmaterial für alle Manufacturen und Fabriken sowie für den Ackerbau, und ist die unentbehrlichste Waare. Wenn man deshalb auch das System der Schutzzölle annehmen sollte, so darf ihnen, gerade im Sinne ihrer Vertheidiger, das Eisen niemals unterliegen; denn Verbote sollen nur die zum Verbrauch fabricirten Waaren treffen, nicht aber die Waaren, welche die Mittel zur Fabrication sind, wie alle Rohstoffe und die dazu erforderlichen Werkzeuge. Wer eiserne Instrumente für seine Fabriken theilhaben, welche die Grundsätze des Schutzzollsystems dem Verkäufer gegen den einfachen Verbraucher gewähren.“ Der belangreiche Gegenstand dürfte ohne Zweifel bald wieder zur lebhaftesten Erörterung kommen, wenn auch kein Antrag seitens der diesseitigen Regierung bei den eisenacher Zollconferenzen erhoben wird. — Wenn bekanntlich über die Handhabung des

te
1 1/2 Uhr
trabillens
men bei
16 ff.
d. J.
d. J.
d. J.
ctien
55/57.
41/74.
Conven-
wird.
haft.
17.
ndbleuten
de Tre-
und er-
gericht.
blügsten
ger.
rn in
ben Herr-
ne und
die Hinsen
schä Pro-
und haften
ypotheken
Parpa-
en Nr. 1.
183-64]
Orbers-
reisendorf.
leipzig mit
Friedrich
Altenhof
in Reich-
in Bun-
Wogt in
maan in
uner in
Aredo, in
uly - Hr.
elnspector
Schullehrer